

satz.zeichen

Sandra Stauter
Industriestr.46
90537 Feucht

0176-83215178
sandra.stauter@gmx.de

Inhalt

Erzählgedicht + Auszüge aus der Reihe

Wir haben da was

Wir haben da was,
das war einfach da.
Hat nicht respektvoll gefragt,

käms denn gelegen, wärs Ihnen recht?
Ein Funkeln, ein Leuchten, ein rauschend Geflecht.
Wir haben da was,
das mich schauern ließ.
Mich völlig befreite und bewies,
da gibt es mich nochmal,
meine Seele, mein Herz.

Ich wollte mit dir alleine sein,
habe dir alles vertraut.
Du wolltest mit mir alleine sein,
habe dir alles geglaubt.

Hast mich überrannt.
Dich ganz mitgerissen.
Wiederholung 404.
Meine Seele. Abgebrannt.
Spannte ihre Flügel aus.
Und fiel.
Wegen dir.

Wir haben da was,
das hat mich erinnert an einen Traum,
den vor 300 Jahren einer geträumt.
Wach auf! Hast die Wirklichkeit versäumt!
Ich wollte mit dir alleine sein.

Strophenende hier)

Das kann ich und will ich nun nicht.
Jetzt willst du mit mir alleine sein?
Der Himmel. Die Erde. Mondlicht

(kein

Wir haben da was,
das will mich nicht lassen.
Ich ließ es und lass dich weiter sein.
Immer näher bei mir.
Ganz nah bei dir.

Wir haben da was,
das ich nicht steuern kann.
Wollts kontrollieren, kann es nicht.
Und plötzlich haben wir da was,
das kann ich nicht ohne dich.

Wir haben da was,
das darf einfach sein.
Muss ich nicht kontrollieren.
Will, dass du es nicht tust.

Gedanken rennen, springen ab.
Wünschst ihnen Flügel. Und doch, ich frag:
Ist der Raum, den sie sprengen, unendlich weit?
Himmel, Universum, ob das reicht?
Oder hältst du sie auf, streckst Winkel und Tiefen?
In denen du sitzt? Dich versteckst vor der Welt?
Wir haben da was,
das mich zu dir gesellt.

Wir haben da was,
das war noch nie.
Für dich
Für mich
Für uns. Irgendwie.

Wir haben da was,
das dich schrecken lässt.
Sei ruhig. Ich bewahr dich.
Fasse dich fest.
Ich halte dich, dass du schlafen kannst.
Stunde um Stunde um Stunde.
Halte mich fester.
Halt dich fest. Keine Angst.

Hol mich nicht hinunter,
dort gibt es nichts.
Komm mit mir hinauf.
Ich zieh dich, du schiebst mich.
Vorsichtig. Langsam.
Dass nichts zerbricht.

Wir haben da was,
das macht mich sorgen.
Gedanken und sorgen um dich.
Wir haben da was,
davon hält zu vieles
dich ab, es genießen wie ich.
Und all dieses Stören,
so meine ich,
liegt tief in dir verborgen.
Und solange du es einschließt,
immer verbirgst,
macht das, was wir haben,
mich sorgen.

Du schenkst mir Ahnung,
was dich bewegt.
Schickst dich gleich wieder an zu verstecken.
Gibst den Befehl, nicht zu fühlen.
Doch sei dir sicher,
wann immer ich darf,
kann ich nicht aufhören zu wühlen.

Ottos Mops kotzt.
Otto: Oh Gottogott.

Wir haben da was,
das macht es mir schwer,
dich im Chaos verschwinden zu lassen.
Doch immer wieder scheint mir da was,
das mir verwehrt, es zu fassen.
Dann wünsch ich dir jedes Mal Glück und Kraft,
es einmal freilassen zu wagen.
Bin traurig, wenn du keinen Zugang erteilst,
ein Stück dieser Kreuze zu tragen.

Buenas noches hasta manana.

El padre y los ninos.

abgeändertes Kindertanzlied

Nos vamos a la cama.

Wir haben da was,
das mich völlig verzückt.

Macht zweifeln.

Gibt Sicherheit.

Schau die Gesichter.

Sie schauen und staunen.

Sehen es nicht.

Ich schaue, staune, glaube.

An dich

(leicht)

Wir haben da was,
das ist mir unendlich von Wert.
Das macht mich beten und bitten.
Damit wir nicht verloren sind.
Himmel und Hölle zerstritten.
Lieber Gott, verzeih deinem Kind.

Wir haben da was,
das hat uns entrissen.
Dem bleiernen Können, dem Sollen, dem Müssen.
Das ist gewaltiges Sehnen.
Das macht mich heftig fühlen.

Unwirklich schleicht die Nacht heran.
Will umschließen. Festhalten.
Meine Gedanken. Sie schwellen an,
kann sie nicht länger verwalten.
Schaukeln, tanzen Ringelreih'n,
spielen in den Lüften.
Wir haben da was,
davon ahnt ich nur.
hier)
Verloren in all ihren Düften.

(kein Strophenende

Wir haben da was,
das lässt mich vermissen.
Es nicht der Sonnenuntergang,
nicht heimlich nervöses Lächeln.
Es ist nicht vergehen tagelang.
Nicht romantisch-verblödetes Hecheln.
Wir haben da was,
das lässt mich vermissen:
zusammen zu gehen, wegträumen.
Weit fort.
Alles haben. Ewig küssen.
Ein trunken lebendiger Ort.

Wir haben da was,
das lässt dem Genie gleich mich sinnen.
Über die Welt im Kosmos,
der Menschen Bestimmung,
das wahrhaftige Sein.
Gut und Böse Hand in Hand.
Vom Wert eines Lebens.
Wenn Seelen sich freien.

Wir haben da was,
das bringt einen näher.
Strahlt in die Seele. Licht.
Bebend wünscht ich mir Mut.
Könnte ebenso tapfer sein.
Beides scheust du wie ich.
Segeln und trudeln und segeln.
Ich ruf dich.
Hoffe schwebend, du hörst.
Vertrau mir. Ich wünsch mir,
du kannst.
Denn wir haben da ja was,
das bittet gemeinsam zum Tanz.

Wir haben da was,
das bringt mich zum Lachen.
Ich lache und strahle mit dir.
Über Sachen, die uns zu Kindern machen.
Bleib noch ein wenig bei mir.

Wir haben da was,
das spricht tief aus mir.
Spricht tiefer in dich hinein.
Gleich einem Fluss,
der unendlich fließt.
Von der Quelle ins Meer.
Der ist nicht gebor'n, ihn zu halten.
Vor jedem Hindernis teilt er sich,
wächst an den Seiten,
wird stärker.
Und endlich unendlich seh ich dich.
Lass mich zudecken. Mitgleiten.
Ergebe mich ganz den Gewalten.

Wir haben da was,
das führt meinen Blick
hoch hinauf und so weit.
Der Himmel beginnt, sich zu schnuppen.
Und ich wünschte mir so sehr
auf unsre Seite die Zeit.

Zeit abzutauchen, verrückt zu sein.
Sanft durch die Sphären zu fliegen.
Wider den förmlichen Ernst.
Wagen, was dieser verbietet.
Vernunft konnt noch niemals Empfindsamkeit
in all ihrem Fühlen besiegen.

Wir haben da was,
das macht mich zum Denker.
Zum Dichter. Zum Raumgestalter.
Zum Allgemeinen. Zum Speziellen.
Zum Einstein in nur unsrem Zeitalter.
Alter Ego.
Du und ich.
Wider den Sturmwind der Welt.
Deine Worte, deine Gedanken.
Sind mir im Dunkeln so hell.
Will sie nicht vergessen, nicht verlieren.
Schließe sie ein in mir.

Schleuder den Schlüssel ans Ende der Zeit.
Bring ihn mir nur niemals zurück.
Und dann haben wir da was,
das ist, manche nennen es
Glück.

Wir haben da was.
Vorbereitet.
Das verlangt immer stärker. Zu sein.
Mein Ich besteht nurmehr aus dir.
Muss mich zwingen zur Wirklichkeit.

Wir haben da was,
das lässt mir's gelingen in scheinbarer Beiläufigkeit.
Durchblick begleitet mich nur.
Durch meine Hände rinnt Zeit.
Zeit, in der du nicht bei mir bist.
Zeit, die mir kaum zu ertragen.
Zeit für gefallene Engel. Und ich
möcht dir furchtbar gern soviel sagen.

Will dir erzählen von Tag und Nacht.
Vom Taumeln meiner Gedanken.
Will, wann immer ich davon aufgewacht,
dich dafür ausschimpfen.
Dir danken.

Wir haben da was,
das hat, bete ich,
trotz allen Beginnens kein Ende.
Vertrau dir.
Glaub dir.
Pass gut darauf auf.
Leg es in deine Hände.

Wir haben da was,
das erschafft mich neu.
Zwei zu feindseliger Million.
Werd ein Hundertwasser der Ebene.
Ein Dali unserer Dimension.
Wir haben da was,
das macht mich zum Frager.
Feigling. Freiheitskämpfer.
Unfähig zu lahmer Geduld.
Sieh es dir an: Die Erde brennt.

Und sag: Wer trägt hier wieviel Schuld?

Wir haben da was,
das raubt mir den Atem,
haucht alles Leben mir ein.
Lässt Funken sprühen.
Entzündet uns.
Wie heißt der Richter?
Zeig ihn mir!
Der urteilt, das dürfte nicht sein.
Denn wir haben da nur was,
das bestimmen die Herzen allein.

Russland mit tausenden Soldaten zum Westen. Stehen wir an
der Schwelle zum Dritten Weltkrieg?
Flüchtlinge. Ansturm aus Syrien nicht tragbar
IS-Kämpfer zerfetzen Busse mit Familien
Erdogan wird erster Sultan der Republik. Endstation für die
junge Demokratie?
Kampf gegen die fanatischen Islamisten im Irak braucht ein
UN-Mandat
Kinderpornographie. Geständnisse nach bundesweiter Razzia
Jeden zweiten Tag stirbt in Deutschland ein Kind an den
Folgen von Misshandlungen. Dunkelziffer riesig
Spielzeugdrohnen erobern den Himmel über Berlin
Dekadente Gesellschaft. Fraktionsvize fordert Neustart in der
Wirtschaftspolitik und mehr Mut
Entschuldigen Sie, Herr Mollath, aber Strafanzeige können
Sie bei mir nicht stellen. So die Richterin
Die Fixierung betagter Menschen in Pflegeheimen ist gängige
Praxis
Die dreijährige Sarah von den eigenen Eltern zu Tode
gemartert. Am Abend nach der Tat lag er im Bett und lachte
Eine Welt voller Überfluss. Wir können mehr sparen
Ebola in Afrika. Zehntausende Tote. Pharmaindustrie
verhindert klinische Phase II
Irak. Die bringen uns um! Der islamische Staat erobert Stadt
um Stadt
Gaza. Nichts als Zerstörung und Hass neben steingrauen
Ruinen
Mutter kochte ihr Baby
Greece
Syria
Tous ces enfants. De la crise... Morbide...

Wir haben da was,

das lässt mich brennen.
Umarmst mich.
Will ganz mit dir sein.
Leis kühlt der Abendwind. Still.
Fühl deine Seele mir anvertraut!
Stell mir vor, was alles wär.
Hab Gedankenpaläste erbaut.
Abgeschieden. Alles friedlich.
Wir haben da was,
das ich will.

Wir haben da was,
das kann Grenzen sprengen.
Sträubt sich gegen den klugen Verstand.
Im Fühlen nur liegt schwer begründet,
was Vernunft nicht mehr fassen kann.

Sind Wilhelm Tell.
Doppelter Robin Hood.
Zorro. Helden der Nacht.
Grüble über das Faustsche Modell.
Hat der Herr seine Wette gemacht?
Die Wette, die Mephisto niemals gewinnt.
Uns zu Erfüllungsgehilfen macht?
Streif mit dir durch Nebelwälder.
Möcht dich nur ganz begreifen.
Wir haben da was,
das lässt mich fragen:
Was hat er sich dabei gedacht?

Wir haben da was,
das zieht mich weiter.
Nachhaus. Wo noch niemals ich war.
Bist du dabei mein Wegbegleiter?
Oder bist du seit langem schon da?
Streu keine Krumen.
Kieselsteine.
Bewahr mich vor allem Irrlicht.
Wir haben da was,
von dem wir doch wissen,
das ist mehr als ein kleines Gedicht.
Wir haben da was,

das ist diskutiert.
Abgewogen. Für und Für.
Wir haben da was,
das macht uns zum wir.
Wir haben da was,
das brauchte Zeit.
Ich fehle
Du fehlst
Es fehlt. Zweisamkeit.
Wahlverwandtschaft. Chaostheorie.
Naturwissenschaft. Soziologie.
Tu, was du kannst.
Tu was. Du kannst.
Dreh den inneren Kern andersherum.
Schwerkraft gen Himmel gekehrt.
Wir haben da was,
das ist Anstrengung wert.
Folg bedacht der zarten Spur.
Ich kann
Du kannst
Es kann was kosten.
Lass mir nicht diktieren jemand anderes Uhr.

Wir haben da was,
das macht mich müde.
Geben und warten und geben.
Sonnenfinster. Mondscheinhell.
Kehr das Innre zu mir.
Blüh mir die Seele. Und deine.
Lass sein den Gedanken – tu es schnell.
Dir sei's nicht gegeben. Zu leben.
Nimm meine Hand. Ich zeig es dir.
Das kann ich nicht für dich übernehmen.
Dem Wort entspringt mit Kraft das Tun.
Bestimm's dir selbst.
Dich nicht selbst zu beschämen.
Was hinaus drängt, gib frei.
Denn dann haben wir was,
das lässt ruh'n.

(der doppelte Schluss „Wie es euch
gefällt“)

Wir haben das was,
was,
das lässt mich nicht schlafen.

Wir haben da
das lässt

mich nicht schlafen.	
Macht mich wütend.	Macht mich
wütend.	
Zwingt mich zum Weinen.	Zwingt
mich zum Weinen.	
Entfernst mich. Soweit weg von	
dir.	Entfernst mich. Soweit weg von dir.
Wie konnt ich nur denken	Wie konnt
ich nur denken	
Was hab ich gedacht	Was hab ich
gedacht	
Wie konnt ich nur denken	Wie konnt
ich nur denken	
Du hast gedacht	Du hättst gedacht
In ? bitte wenden. Über Land.	In ?
bitte wenden. Über Land.	
Wie konnt ich nur meinen...	Wie
konnt ich nur meinen...	
Hör nicht die Blicke.	Hör nicht
die Blicke.	
Seh nicht das Verlachen.	Seh nicht das
Verlachen.	
Hab ich wirklich geglaubt?	Hab ich
wirklich geglaubt?	
Für dich würd ich das machen?	Für
dich würd ich das machen.	
Die Route ist dem System nicht bekannt.	Die Route ist
	dem System nicht
	bekannt.
Eingabe wiederholen? Oder nicht?	Eingabe wiederholen?
	Oder nicht?
Eine leere Fassung spendet kein Licht.	Du meine Fassung.
	Ich dein Licht.
	Und so steht klitzeklein nach einem
	langen Gedicht:
Wir hatten da was.	Wir haben da
was.	
du. und Ich.	Ich liebe Dich

#speziellromantisch
#kennstdusowasauchgedichte

„Zwischengedanke“

Ich hätte dir heut gern geschrieben.
Dich noch viel lieber lang gesprochen.
Über dies und das und jenes.
Vor allem über dich und mich.
Doch du hast anderweitig viel Vergnügen.
Nebenbei mein Herz gebrochen.
Wie es halt jeden Tag so ist.

„Sehnsüchtig konjunktiv“

Du bist mein Herz.
Mein kleines Zimmer.
Ich ging so gern hinein.
Doch allzu oft bist du nicht da.
Ich wär dann dort allein.

Ich setzte mich.
Auf einen Stuhl.
Sofort vermisste ich dich sehr.
Drum ging ich besser schnell vorbei.
Komm morgen wieder her

„Grundsätzliches“

Immer wenn ich denke,
ganz unweigerlich,
nach ein bis zwei Momenten,
spätestens an dich.
Muss man denn soviel denken,
fragst du sicherlich,

doch ein bis zwei Momente
reichen da ja nicht.
Drum denk ich davor schon,
danach ohnehin.
So schreibst du in mein Denken
den verbindlichsten Sinn.

„Rosen bis zur Badewanne“

Was heißt heut schon, romantisch sein.
Ich würd es gern erklären.
Ein Schmunzelgruß,
ein kleines Bild,
ein schneller Kuss,
ein Herz am Schild.
Hingeschmiert. Doch Kunst fürs Herz.
Und fürs Gefühle mehren.

Freust du dich über ein Gedicht,
und ist es noch so klein?
Aufgeschrieben nur für dich.
Dann hat das vielleicht schon Romantik.
Meinst du, das kann sein?

„Jahrestage“

In einem winzigen Moment
warst du mir so nah
Schau dich an
Bin wieder dort
Du bist nicht mehr da

In einem winzigen Moment
hat alles sich verkehrt
Schaust nicht zurück
Gehst einfach fort
Was war dir von Wert

In einem winzigen Moment
stehst du dann vor mir
Bleibst du jetzt
Bleibe ich
Allein oder mit dir

„Logicon“

Ich kenn jetzt viele Leidenschaften
Alle von ihnen durch dich
Weitestgehend unbekannt
Waren sie zuvor für mich.
Und das ist auch nur allzu logisch.
Da kann ich dich ja nicht

„Das Kunstwerk“

Ich wusst nicht, was soll es bedeuten.
Hab zu lang drüber nachgedacht.
Mir oftmals auch was vorgemacht.
Jahr um Tag um Stunde.
Gab endlich dann die Suche auf.
Erhielt auch keine Kunde.

Nur ganz tief drin
Ein kleiner Fleck
War weithin unbesetzt
Nenn ihn Hoffnung
Nenn ihn Liebe
Nenn ihn Naturgesetz

Seit es dich gibt,
wird mir der Fleck
zum schönsten Aquarell,
der kleine, ganz tief drin.
Und endlich weiß ich, was soll es bedeuten,
wenn ich glücklich bin

„Wortkunde“

Fortlaufend ist ein blödes Wort
Hast du's schonmal gehört?
Verspricht so viel und ist dabei
des Fortlaufens nur wert

Viel ehrlicher scheint einem da
ein Dauerhaft zu sein!
Ein bisschen klebrig, ja vielleicht,
doch haltbar soll's ja sein.

Beides nicht, wonach ich such,
dir auf ein Wort zu sagen,
ich bleib bei dir, versprech es auch
heut und an allen Tagen.

Da schau, schon wieder so ein Wort,
ich mag's einfach nicht leiden,
wie kann sich ein ver-sprechen nur,
so unschuldig ver-kleiden!

Doch jetzt sieh her, Problem gelöst.
Recht einfach, wie ich mein.
Soziale Netzwerknutzerin
Bitte nicht plattformen
Gebrauch das Medium nur für dich
#möchtimmerbeidirsein

„Aussichtsreich“

Du bist mein Augenblick
Manchmal lässt du dich sehen

Öfter auch erahn' ich dich
Wünsch mir, du kannst verstehen

Bald wieder nicht. Entgleitest mir.
Ich würd gern zu dir gehen

Kann mich nicht rühren. Fühle nur.
Wie schon so oft geschehen.

Da fühlt es sich gefährlich an,
dir alles zu entdecken.
Viel sicherer ist es mir dann,
mich einfach zu verstecken.

Das Schweigen wird unendlich laut
und groß. Kaum zu ertragen.
Und alles, was ich will, ist doch,
komm her zu mir, zu sagen.

Dann bist es du, der mir ganz leicht,
als wäre nichts dabei,
den Weg zu meiner Ruhe zeigt
und mich endlich befreit

In jedem dieser Augenblicke
wirst du mir zur Seele.
Und machst, dass ich,
noch fremd bestimmt,
mich ab und an schon sehe.

“
”
Heut hab ich so bei mir gedacht,
das wollt ich dir erzählen,
jetzt werden sich schon wieder bald
Herbst und Winter vermählen.

Sie brauchen dafür nur eine Nacht.
Dann scheiden sie sich wieder.
Im nächsten Jahr zur selben Zeit
wird man erst wieder wieder.

Da will ich lieber althergebracht
mit dir zusammen sein.
Denn auch die beiden können sich ja
nicht lassen. Wie es scheint.

„Instagram-Abo“

Wenn ich ein Dichter wäre,
dann würd ich für dich dichten.
Und schriebe ab und zu,
wer weiß,
auch noch ein paar Geschichten.

Wenn ich ein Dichter wäre,
schrieb ich sicherlich
so manch einen Gedanken auf
und täglich über dich.

Doch weil ich ja kein Dichter bin,
schick ich ein Foto über uns.
Denk ohne Ziel
Schreib mich in dich

Und tu, als wär es Kunst

“
”

Bin heut hinaus gegangen,
den Himmel anzusehen.
Wollte ganz was andres denken.
Und nichts.
Das wär auch schön.

Doch war es ja schon Abend.
So riecht es. So leise. So gut.
Schüchtern sucht mein Blick den Mond.
Der zwinkert mir, nur Mut!

Fast als konnte er mich lange
und wüsste dazu noch genau,
dass ich dir so dringend was sagen möchte,
mich aber bis heute nicht trau.

Mich zieht es von den Straßen.
Will zu der Lichtung im Wald.
Halt dich in Gedanken fest.
Dann ist es nicht so kalt.

Vor Zeiten hatten wir beschlossen,
zusammen dorthin zu gehen.
Einen Sommernachtstraum später
war's um mich geschehen.

Wie schön das war und vieles mehr,
das weißt du schon so lange.
Eines andren Umstands wegen
ist's mir gar so bange.

Ich wollt, du hieltest mich jetzt fest.
Schutz kannst nur du mir geben
und obendrein, gesteh's dir nun,
bist du mein ganzes Leben.

„Wollknäul“

Wir gingen im Regen spazieren.
Bevor du von mir gingst.
Da ging es mir so fein.

Ich wollt' dich nicht verlieren.
Du wolltest mich. So schien's.
Und dennoch wollt's nicht sein.

„Mitleiden“

Längst hätte ich dir gern gesagt,
du bist mein größtes Glück.

Noch lieber hörte ich's von dir.
Dürft tausend deiner Gedanken teilen.
Werd nicht zugelassen.
Und schweig.
Da wird es dann verzwickt.

„Geschenkt“

Zur heiligen Nacht wird viel gewünscht.
Man kennt das nur zu gut.
Was dem einen stabiler Frieden,
dem andern neue Schuh'.
Dem dritten wär's die weiße Weihnacht.
Das möchte er immerzu.
Schnee auf der Wiese. Wohl eher nicht.
Ich deck dich mit mir zu

“

Frage einen Maler,
was malst du immerzu?

Er würde dir, vermut' ich, sagen,
ich mal mir meine Ruh.
Erschaff mir eine Welt.
So hörst du's auch vom Musiker.
Spielt sich. Wie's ihm gefällt.
Da findest du Herz und Handwerk.
In ihrem engsten Verbund.

Fehlt noch das, was ich hier tu.
Schreib für dich. Meine Seele gesund

„Unkompliziert“

Ich bin dir einfach so begegnet.
Glaubst du
Weißt du
Etwas andres
Kein Algorithmus
Vielleicht gesegnet?

Du hast mich einfach so geküsst.
Kann ich
Will ich
Dorthin zurück
Du hast mich vermisst?

Es hat sich einfach so ereignet.
Das ist nun einmal sachlich
und nüchtern zu erhellen.
Wer nun daran beteiligt war,
absichtlich, heilig oder auch romantisch,
nicht mehr klar festzustellen.

In jedem Fall ist einfach so,
dafür gilt's zu plädieren,
ganz bestimmt
die falsche Phrase,
uns zu resümieren.
Was kann es werden
Wer kann es wissen
Wenn wir es nicht probieren

“

Ich schrieb an einem Nachmittag
ein ganzes Buch für dich.
Jeder einzelne Gedanke
wäre wertvoll dann für sich.

Denn in allen meinen Worten
verbirgt sich was von dir.
Damit schrieb ich mein Leben auf.
Und dir ein Stück von mir.

Wer aber würde all dieses lesen,
als Einwand sicherlich
zu bedenken und berechtigt.
Unwichtig doch für mich.

Ich hielte so mein Liebstes
gebunden in der Hand.
Und könnt mich selbst erinnern,
ich habe dich gekannt.

Am Ende wenn die Augen schwer
und sehnen sich zur Ruh,
möcht' ich es halten. Noch im Liegen.
Erst dann mach ich es zu

#mamaland
#zeitgeschichte Gedichte

„Zuwinken“

Ich hab gehört, du schreibst mir wieder?
321 interessieren sich dafür.
Brief hab ich aber nicht bekommen.
Ich hätt ihn dankbar angenommen.
Und auf dem Touchpad unterzeichnet.
Nur das ist online ungeeignet!
Oder, ach, du likst es mir.

„Geburtstagskind“

Du bist mein allergrößter Stolz.
Mein schönster erster Grund.
Hab nie gefühlt,
bis ich dich hielt.
Hab nie geliebt,
bis ich dich hielt.
Bleib du nur ganz gesund.

Du bist so eine reine Seele,
so ehrlich und so fein.
Nach dir könnt einer lange suchen,
und fände doch kein gleiches.
Drum feiern wir und essen Kuchen.
Ich lass dich nie allein

„Mama Arme“

Du liegst in meinen Armen.
Sie halten dich ganz fest.
Wollen dich beschützen,
solange du sie lässt.

Träum für dich von der Welt da draußen.
Träum für dich vom Glück.
Wenn diese Welt zu groß dir scheint,
komm nochmal schnell zurück.

Denn diese Arme,
in denen du liegst,
jubeln, wenn du laufen kannst.
Oder auch mal rennst.
In die weite Welt. Und siehst,
was du heut noch nicht kennst.
Große Gefühle und Tränen und Lachen.
Friedvoll. Freiheitlich!

Dafür kämpfen diese Arme.
Und warten hier auf dich

„Dauerschleife“

wer weiß denn heute schon, was morgen
die Leute über gestern grübeln
dabei vergisst man oft brisante Sorgen

Doch könnte man uns das verübeln?

„Meinungsfreiheit“

Klimafreundlich
Meine Meinung
Steuerfreundlich
Deine Meinung
Frauenfreundlich
Seine Meinung

Kinder schützen
Unsre Meinung
Arme stützen
Eure Meinung
Helm statt Mützen
Ihre Meinung

Obergrenze
Eine Meinung
Grenzen schließen
kleine meinung
Menschen ächten
Keine Meinung

„Für René“

Hab vorhin Nachrichten gesehen
Vieles davon schlimm
Am meisten bin ich doch erschrocken
Wie abgestumpft wir sind

„Schneekugel“

Schau mit mir hinaus.
Zum Fenster. Liebstes Kind.
Soviel liegt dort verborgen.
Warum sind die Pflänzchen grün.
Ob sie's noch lange sind.
Ich kümmer mich, versprech es dir,
schon heute um dein Morgen.

Alles, was ich von dir wünsche,
mach du, wie vorgesehen,
dir keine großen Sorgen.
Hab schöne Gedanken für Kinder zuhauf.
Ich komm, sie mir zu borgen.
Wir denken dann zusammen nach.
Und schauen. Zum Fenster hinaus

„Spezialisten“

Wenn einer etwas gar nicht kann,
doch gern sich gibt als ob,
dann wird er über andre viel,
die eben jenes und noch mehr
ganz vortrefflich können,
der schmähhlichen Worte oft verlieren.
Bleib ruhig in der Zwischenzeit.
Denn des Neides wegen verfehlt irgendwann
auch der beste Blender sein Ziel

„Redlich bemüht“

Manchmal wär ich gerne
Teil von der Politik.
Denn häufig seh und staun' ich über
ein Verhaltensmeisterstück.

Da beweist einer mehrfach am Tage,
man munkelt auch darüber,
dass man ihn nicht brauchen könne.
Hört's. Wer so etwas sage

erwidert man dann souverän,
sei grün noch hinter seinen Ohren.
Umarmt sich selbst. Will lächeln.
Grad so, als wär es schön.

Vielleicht kann man sich hier tatsächlich,
ich weiß es nicht, zum Glück,
Gelassenheit anschauen. Doch die
entlarvt sich in der Regel schon
meist auf den zweiten Blick.

„Wortkunde II“

Wenn zwei zusammenkommen,
ein ganzes Land zu verwalten,
wird die Basis solide genannt.
Ob das beruhigt, ich weiß ja nicht,
schaut man sich das mal an.

Solide soll heißen,
da bin ich mir sicher,
ätzend, aber belastbar mit Glück.
Doch heißt es nicht wirklich,
und da mag ich mich täuschen,
ein Riesentheaterstück

„Wortkunde III“

Immer wieder kommt es vor,
dass im Lauf von Jahren
manche nicht mehr sind,
was sie vormals noch waren.
Man kennt aus der Wissenschaft
oder von der Urgroßmutter.
Wenn eine Dirne heut' verpönt,
war sie einst ein Stück Zucker.
Ebenso ist es, oh ja,
dem Wörtchen geil geschehen,
ihm ist es wenig eng geworden,
das kann man wohl verstehen.

Wenn jemand nun die Sprachentwicklung
bedingt nur interessiert,
mag sein, auf ihn wirkt der Gedanke
absichtlich kompliziert.
Zwar kann man das mitunter
reichlich schade nennen.
Das Wort, dem diese Zeilen gelten,
braucht man aber nur kennen.
Wo in der Vergangenheit
das Wort Alternative
einen wahrlich freuen konnte
als Multiperspektive,
tut mir leid, doch muss es sein,
wenn ich dich da betrübe,
denn ist es heute hier wie dort
nur mehr eine Lüge.

„Wechselstrom“

Endlich hab ich herausgefunden,
warum wir uns so fremd.
Weshalb du gar nichts von mir weißt.
Obwohl man sich doch kennt.

Du hättest es so gern gehabt,
ich wär nie Kind gewesen,
das mehr Gefühl als Kopf.
Wir hätten uns nicht so geschunden.
Das taten wir. Zu oft.

Wenn ich mit dir spreche,
dann bist du freudig nur,
neigst fast zum Überschwang,
wenn es um Nichtigkeiten geht
und ich
mitmach, als hätt's Belang.

Ansonsten wird es schwierig.
Kaum aushaltbar
Für mich
Vielleicht kannst du ja auch noch was
dazu für dich entdecken.
Das wünsch ich mir.
Für dich.

„Lernstörung“

Dem Kinde wenn so oft gesagt,
vertrau den Menschen nicht.
Geh davon aus,
sie wollen nur
das Schlechteste für dich.

Wie kann es da,
kaum möglich wohl,
später mal vertrau'n.
Fühlt sich,
wenn auch noch hundert andre drin,
allein im selben Raum.

Deshalb geh zuversichtlich.
Sei offen Mensch für Mensch.

Vielleicht kannst du dich sehen lassen,
wenn du ihn einmal kennst.